

von Bern, Artus und Attila sprechen und handeln wie Ritter der Hohenstaufenzeit. Auch insofern stehen diese Dichtungen im engsten Zusammenhang mit dem Rittertum, als sie für die Ritter gedichtet waren und im Rittersaal von fahrenden (= wandernden) Sängern und Spielleuten (zur Fiedel oder Geige und Harfe) vorgetragen wurden. Besonders liebten und lobten die Säger den Hof Leopolds VI. von Osterreich und des Landgrafen Hermann von Thüringen, des Vaters von Heinrich Raspe (Sängerkrieg auf der Wartburg).

Nibelungenlied: Siegfried, der Herr des Nibelungenhortes, heiratet die burgundische Königstochter Kriemhild, Gunthers Schwester. Brunhild, Gunthers Gemahlin, überwarf sich mit Kriemhild. Hagen, Gunthers Dienstmann, erschlägt Siegfried und versenkt den geraubten Nibelungenschatz im Rhein. Um sich zu rächen, reicht Kriemhild ihre Hand dem Hunnenkönig Etzel. Die Burgunder werden als Gäste Etzels erschlagen, auch Gunther fällt, zuletzt von Kriemhilds Hand Hagen. Hildebrand, Dietrichs Waffenmeister, tötet darauf Kriemhild. — Gudrunlied: Gudrun, die Tochter des Friesenkönigs Hetel, verlobt mit Herwig, dem König von Seeland, wird von dem Normannenfürsten Hartmut geraubt. Da Gudrun Hartmuts Werbungen standhaft zurückweist, wird sie von dessen Mutter Gerlinde zu den niedrigsten Magddiensten gezwungen. Erst nach vielen Jahren wird Gudrun von Herwig und von ihrem Bruder Detwin befreit. Wate erschlägt die böse Gerlinde. — Zur Tafelrunde des britischen Königs Artus gehören: Eref, Iwein, Tristan, Parzival. — Parzival wird von seiner Mutter in der Einsamkeit des Waldes erzogen, um nicht auch wie sein verstorbener Vater als Ritter auf Abenteuer auszugehen. Einst begegnet Parzival im Wald einem Zug Ritter. Durch sie wird in ihm der Wunsch geweckt, an den Hof des Königs Artus zu ziehen. Parzival wird Artusritter und gewinnt die Hand der Königin Kondwiramur. Auf einer Fahrt zu seiner Mutter gelangt er zu der Burg des heiligen Grals. Gral bedeutet Schüssel; heiliger Gral hieß das Gefäß, dessen sich Christus bei der Einsetzung des Abendmahls bedient haben soll. Da aber Parzival an den kranken König Amfortas nicht die einfache Frage stellt, die ihn heilen könnte, wird er aus der Gralsburg gestoßen und insolge dessen auch aus dem Kreis der Artusritter. Verbittert und mit Gott hadernnd, schweift er fünf Jahre umher, bis ihn ein frommer Einsiedler Demut und Unterwerfung unter Gottes Willen lehrt. Darnach findet er wieder Einlaß in der Gralsburg, erkennt in dem geheilten Amfortas seinen Oheim und findet dort auch seine Gemahlin. Parzival wird selbst König der Gralsburg und der Gralsritter (Templeisen). — Parzivals Sohn ist Lohengrin. Von einem Schwan geföhrt kommt Lohengrin nach Antwerpen und heiratet die Herzogin Elsa von Brabant, muß aber wieder von ihr scheiden, weil ihn Elsa trotz des Verbotes nach seiner Herkunft fragt. — Tristan wirbt für seinen Oheim, den König von Kornwall, um die Hand der Isolde von Irland. Auf der Rückfahrt trinken Tristan und Isolde durch einen unglücklichen Zufall von einem Liebestrank und machen sich durch ihre frevelhafte Liebe beide unglücklich. — Die Sagen von Artus und von dem Gral sind auf fremdem Boden entstanden und den Deutschen durch französische Dichter übermittlel worden.